

Die Krux ist das Geld

Ob Jugendtagungshaus, ÖPNV oder freiwillige Leistungen – bei der Herbstvollversammlung des Kreisjugendrings stand die Zukunft der finanziellen Hilfe für die Jugend im Mittelpunkt.

Von Helena Wittmann

Parkstetten. Das Jugendtagungshaus bleibt in der Warteschleife. Sanierung und Aufstockung des bisherigen Gebäudes – oder doch ein Umzug? Ideen gibt es viele, doch es fehlt am Geld. Diskutiert wurde das Thema bei der Herbstvollversammlung des Kreisjugendrings (KJR), der am Donnerstagabend ins Parkstettener Pfarrheim eingeladen hatte. Neben der Zukunft des Tagungshauses und einem Rückblick auf das laufende KJR-Jahr stand vor allem die Podiumsdiskussion zur Jugendarbeit im Mittelpunkt.

Der Kreisjugendring Straubing-Bogen ist die Dachorganisation der Jugendverbände im Landkreis. Er setzt sich für die Interessen junger Menschen ein und unterstützt ehrenamtliche Jugendarbeit. Vielen ist der KJR unter anderem durch seine Musical- und Kulturfahrten bekannt. Allein heuer nahmen etwa 200 junge Leute an solchen Fahrten teil, wie die Vorstandschaft rund um ihre Vorsitzende Karolina Zellmeier schilderte.

Erfolgreich war auch die Sanierung des Mitterfelser Zeltplatzes. Der stellvertretende Vorsitzende Dominik Zankl berichtete von dem rund neunmonatigen Projekt. Der „Sanierungsmeister“ – wie ihn die Vorstandschaft liebevoll betitelt – berichtet von der Kernsanierung der Sanitäreinrichtungen und des Aufenthaltsraums inklusive der Küche. „Da haben wir wirklich was gerissen als Kreisjugendring“, sagte Zankl hörbar stolz. Die rund 120.000 Euro an Kosten stemmten der Kreisjugendring und Förderverein allein.

Den größten Teil des Abends nahm mit rund eineinhalb Stunden



An der Podiumsdiskussion nahmen (v. l. sitzend auf der Bühne) teil: Ewald Seifert (CSU), Dr. Christian Waas (ÖDP/PU), Anita Karl (Bündnis 90/ Die Grünen), Tobias Beck (Freie Wähler) und Martin Kreuzt (SPD). Die Moderation übernahm Manuel Krüger (l. stehend).

Foto: Helena Wittmann

die Podiumsdiskussion zum Thema Jugendarbeit ein. Eingeladen waren dafür Vertreter aus der Kommunalpolitik: die Fraktionsvorsitzenden im Kreistag Ewald Seifert (CSU), Dr. Christian Waas (ÖDP/PU), Anita Karl (Bündnis 90/Die Grünen), Martin Kreuzt (SPD) sowie Landtagsabgeordneter Tobias Beck (Freie Wähler).

Diskussion rund um das Jugendtagungshaus

Moderator Manuel Krüger lenkte gleich zu Beginn die Diskussion auf das Thema Jugendtagungshaus. Ende 2023 wurde die Immobilie des Kreisjugendrings in Geiselhöring als Flüchtlingsunterkunft eingerichtet. Gebaut wurde das Gebäude bereits Anfang der 1980er-Jahre.

Seit Jahren steht fest, dass das Haus saniert werden muss. Doch welche Ansätze finanziell umsetzbar sind und ob nicht gar ein ganz anderes Gebäude besser wäre, wird schon länger diskutiert.

Die stellvertretende Landrätin Martha Altweck-Glöbl blickte in ihrem Grußwort auf den Ursprung des Hauses zurück: Sie war dabei, als damals das Jugendtagungshaus in Geiselhöring gebaut wurde. „Ich war Teil der Gruppe, die mit den Architekten diskutiert hat.“ Die derzeitige Situation: ungewiss.

„Ich hätte mir gewünscht, dass wir das Jugendtagungshaus sofort angegangen und umgesetzt hätten“, sagte Martin Kreuzt. Besonders vor dem Ukrainekrieg seien die Konditionen für eine Sanierung noch günstiger gewesen. Auch für den

Landtagsabgeordneten Tobias Beck (Freie Wähler) zieht sich das Projekt Jugendtagungshaus schon zu lange hin. Er sehe aber auch keine gesicherte Umsetzung in den nächsten sechs Jahren. Der Grund dafür sei die angespannte finanzielle Lage – sowohl im Landkreis als auch bei höheren Institutionen.

Ewald Seifert hingegen erinnerte noch einmal an die Kosten: Trotz der Förderung durch den Bayerischen Jugendring würden noch 5,2 Millionen Euro beim Landkreis verbleiben. Dr. Christian Waas hingegen forderte, die Suche nach Alternativhäusern zu beenden. Der derzeit geschlossene Standort sei der beste, denn dort könnten „Kinder und Jugendliche abends raus und auch mal Lärm machen“.

Das Gebäude in Geiselhöring ist

außerdem gut an den ÖPNV angeschlossen. Zweites großes Thema der Diskussion war, wie sich der ÖPNV in Zukunft entwickeln muss. Großer Streitpunkt war hier die Forderung nach sogenannten On-Demand-Bussen. Ein Abruf-System habe ein bestimmtes Bediengebiet, aber keinen Fahrplan und nur virtuelle Haltepunkte, erklärt Kreuzt. Über eine App müsste rund 30 Minuten vorher ein Bus angefordert werden. Ein System, das von Grünen, SPD, Freien Wählern und ÖDP/PU befürwortet wird. Ziel ist es, durch den On-Demand-Verkehr Hauptschlagadern wie die Buslinie 58 und die Gäubodenbahn im Labertal zu beliefern. Ein Projekt, das laut Seifert aber jährlich 1,4 Millionen Euro kosten würde. Zu teuer und zu wenig rentabel.

Ein weiteres kostenbehaftetes Thema war auch, wie es in Zukunft mit den freiwilligen Leistungen des Landkreises aussieht: Diese sind nicht gesetzlich vorgeschrieben – der Landkreis entscheidet selbst, ob und wie er sie erbringt. Dazu zählen Gelder für Kultur, Jugendarbeit und Vereinsförderung. Ob diese Leistungen auch künftig gesichert sind, konnte kein Politiker sagen.

Fest steht: „Jeden Euro, den wir heute einsparen, fällt uns später auf die Füße“, sagte Anita Karl. Gerade in Zeiten steigender psychischer Krankheiten bei Jugendlichen dürfe im Jugendbereich kein Geld gekürzt werden. Sonst könnten diese Kinder ins Raster der Jugendhilfe fallen – und dann muss der Landkreis vom Gesetztes wegen her zahlen. Seifert ergänzte: „Selbst wenn alle freiwilligen Leistungen gestrichen würden, würden die dadurch entstehenden finanziellen Löcher bei Jugendhilfe und Kliniken nicht gedeckt.“